

# Liechtensteiner Volksblatt

Obligationsorgan für alle Publikationen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: für das Inland jährlich 2 fl., halbjährlich 1 fl., vierteljährlich 50 kr. mit Postversendung und Zustellung in's Haus; für das Ausland mit Postversendung jährlich 2 fl. 50 kr., halbjährlich 1 fl. 25 kr.; für die Schweiz jährlich 6 Fr., halbjährlich 3 Fr., vierteljährlich 1 Fr. 50 Rp. franco in's Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten, für's Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“, für die Schweiz bei der Buchdruckerei S. Rubin in Buchs (Kt. St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franco erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationstheile für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 4 kr. oder 10 Rp. — Correspondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden und zwar spätestens bis jeden **Wittwoch Mittag**.

Baduz, Freitag

N. 42.

den 16. Oktober 1885.

## Vaterland.

Baduz, 13. Oktober. (Eingef.) Die Abtheilung des landwirthschaftlichen Vereins „für Viehzucht und Futterbau“ behandelte in ihrer letzten Sitzung folgende Gegenstände:

1) Gesuch des landwirthschaftl. Vereins an die fürstl. Regierung betreffend Erhöhung und Bervielfältigung der Viehprämien und der Unterstützungsgelder für angekaufte schöne Zuchtstiere.

Der von dem Herrn Landesstierarzt Wanger entworfene neue Prämierungsplan, sowie das denselben begründende Gesuchschreiben an die fürstliche Regierung wurden ohne wesentliche Abänderungen genehmigt.

Das Gesuchschreiben begründet die Nothwendigkeit der Prämien erhöhungen in richtiger Weise wie folgt:

Schon der kurze Bestand der neuen Verkehrslinie durch den Arlberg zeigt nur zu empfindlich, daß dem Fürstenthum Liechtenstein und Umgebung eine, nicht bloß den Ackerbau, sondern auch den Viehstand gefährdende Konkurrenz einzutreten droht, indem das Mast- und gemeine Vieh schon dormalen aus Oesterreich, Ungarn, billiger auf unsere Märkte gebracht wird, als dasselbe von den hiesigen Thierzüchtern geliefert werden kann. Die Erfahrung wird lehren, daß wir in der Folge nur mehr mit schönem, gutgebautem, mit beliebter Farbe versehenem Rindvieh konkurriren können. Um aber diesen Zweck erreichen zu können, müssen wir Liechtensteiner auf die Thierzucht noch mehr Sorgfalt als bisher verwenden, und um einerseits sorgfame, fleißige Viehzüchter für ihre Bemühungen zu belohnen, minderfleißige anzueifern, andererseits um dem Ganzen mehr Aufschwung und Gedeihen zu verschaffen, sollte alljährlich wie in andern Staaten ein entsprechender Baarbetrag aus der Landeskasse erfolgt und derselbe als Prämie oder Unterstützung für angekaufte schöne Zuchtstiere ausgetheilt werden.

Sind die Prämien mit der Anzahl der vorgeführten Thiere in keinem Verhältnis, oder sind die zu vertheilenden Beträge wie bisanher gar zu klein, so kann man von den Thierzüchtern nicht wohl verlangen, daß sie der Kleinigkeit wegen die prämirten Thiere durch einen zu bestimmenden Zeitraum nicht veräußern dürfen, und wird das prämirte Thier gleich nach der Prämierung in's Ausland verkauft, so ist die Prämie wenigstens theilweise verloren, indem das Land von dem prämirten Thiere keine Nachzucht erhält.

Der neue Prämierungsplan erreicht mit Inbegriff der Unterstützungsbeiträge für angekaufte schöne Zuchtstiere die Summe von 966 fl., während bisher für den gleichen Zweck nur 329 fl. verausgabt wurden.

2) Antrag des Vereinsvorstandes bezüglich Revision des Viehveredlungsgesetzes. Indem erwähnt wurde, daß das gegenwärtige vor 20 Jahren zu Stande gekommene Viehveredlungsgesetz in vielen Fällen für die jetzigen Verhältnisse nicht mehr passe und es einer Abänderung bedürftig sei, wurde ein Revisionskomite bestehend aus den Herren: Landesstierarzt Wanger, Kaver Bargägi und Dr. Rud. Schädler gewählt, welches der Sektion das Resultat seiner Arbeit in Form eines Entwurfes später wieder vorlegen soll, um das Weitere auf dem Gesuchswege an die fürstliche Regierung zu leiten.

Schließlich kam noch die Frage wegen Anschaffung eines landschaftlichen Zuchthengstes zur Sprache. Es wurde angeführt,

daß unsere früher blühende Pferdezuucht in Folge verschiedener Mißstände, als Trattaufhebung, Mangel tüchtiger Beschäler, fehlerhafter Kreuzung, Rückgang der Pferdepreise u. stark zurückgegangen sei; jedoch kämen gegenwärtig noch zirka 50 inländische Stuten zur Beschälung; man dürfe deshalb unsere Pferdezuucht nicht dem Schicksale überlassen, sondern es sei das Möglichste zu thun, um diesen wichtigen Zweig unserer Landwirthschaft einem bessern Gedeihen entgegen zu führen. Entweder gar Nichts oder etwas Rechtes, war das Lösungswort, welches alle anwesenden Ausschußmitglieder einhellig aussprachen. Das Endergebniß dieser Besprechung gipfelte sich in dem einhellig ausgesprochenen Wunsche, daß vom Lande auf Landeskosten ein Zuchthengst reiner norddeutscher Race angeschafft werden möge. Der Sektionsobmann, Herr Landesstierarzt Wanger, wurde beauftragt, der fürstlichen Regierung diesen Wunsch der Ausschußabtheilung zur geneigten Rücksichtnahme zu unterbreiten.

Baduz, den 13. Oktober. Die Weinlese ist bei uns in vollem Gange und scheint den vergnügt schmunzelnden Mienen unserer Weinbauern nach zu schließen sehr ergiebig zu sein. Wie man allgemein hört, übertrifft sie hinsichtlich Quantität die größten Hoffnungen, so daß von manchem Nebenbesitzer über Mangel an nöthigem Geschirre geklagt wird. Obwohl noch keine festen Preise genannt werden, so soll doch schon der meiste Wein verkauft sein.

Baduz, den 14. Oktober 1885. Einer Privatkorrespondenz aus Zürich entnehmen wir, daß dort auf Sonntag den 11. Oktober von drei Wirthschaften Baduzer Sauser im Stadium ausgeschrieben. Wie können sie dort 1885er Baduzer am 11. Oktober schon ausschenten, da doch die letzte Nummer berichtete, daß die Weinlese erst am 12. ds. beginnen werde. Dies ist allgemein der Unfug, der mit den guten Weinen getrieben wird, und ihnen so leicht den guten Ruf nehmen könnte. Jeder Witschmasch wird heutzutage für jedwelchen guten Wein ausgeschrieben. — Glauben überhaupt, daß man in Zürich sehr wenig Baduzer ausschenten kann, da der meiste nach St. Gallen verkauft wird.

Mauren. (Eingef.) Montag Nachts um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr verschied sanft im Herrn, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion, der hochw. Herr Joh. Jos. Meyer, resignirter Pfarrer von Mauren. Derselbe war geboren am 16. Februar 1807 in Feldkirch. Zum Priester geweiht am 5. August 1834 war er durch zwei Jahre Kooperator in Frastanz, hernach 22 Jahre lang Pfarrer von Dalas im vorarlbergischen Klosterthale. Am 21. Juli 1859 zog er als Pfarrer in Mauren auf, welcher Gemeinde der Vereiwigte bis zu seiner Resignation am 7. Mai 1885 als treuer Hirte vorstand. Mit Jubel beging am 10. August verfloßenen Jahres die dankbare Pfarrgemeinde das 50jährige Priesterjubiläum und 25jährige Pfarrjubiläum ihres geliebten, hochverehrten und um dieselbe hochverdienten Seelsorgers. Bei diesem festlichen Anlasse wurde der Jubilar auch zum Ehrenbürger der Gemeinde Mauren gemacht. Doch die damals schon gebrochenen Kräfte des ehrwürdigen Priestergriffes schwanden immer mehr, weshalb er, wie angedeutet, im Mai laufenden Jahres auf die Pfarrfründe verzichtete. Nur Gott und seiner Seele lebend sah er schon lange mit ruhiger Ergebenheit seiner Auflösung entgegen, die ihn endlich zur genannten Stunde den Armeseligkeiten und Leiden dieses irdischen Lebens enthob, und, wie wir mit Zuversicht annehmen dürfen,

ihm das Thor zu den Wohnungen der Seligen erschloß. Der edle Priester ruhe in Gottes Frieden.

R. J. P.

Mauren. (Eingef.) Nachdem auffallenderweise in letzter Nummer dieses Blattes keiner Erwähnung geschah von dem seitens des hochw. Herrn Dr. Franz Josef Kind, Professor am Gymnasium Maria Hilf in Schwyz, als neugewählten Pfarrer von Mauren am 1. ds. Mts. erfolgten Aufzuge, so findet ein, jenem Feste zwar etwas fern Gestandener, angeregt durch die hier mehrseitig sich kundgegebene Entrüstung über diese, seitens der ordnungsmäßig hiezu berufenen Persönlichkeiten geschehene Ignoranz sich veranlaßt, nachträglich noch einige bezügliche Zeilen einzufenden.

Die Kunde, daß der löbl. Magistrat der Kommune Feldkirch, welcher das Besetzungsrecht dieser Pfarrfründe zusteht, aus wohl erwogenen, höchst löblichen Gründen den obgenannten Herrn Kind von den auf der Kompetenzliste Gestandenen einzig für qualifizirt erklärte, hat die Gemeinde Mauren um so mehr erfreut, als der genannte Herr bei dessen im vorausgegangenen Herbst schon anläßlich seiner Vakanzzeit uns geleisteten seelsorglichen Aushilfsdienste sich die allgemeine Liebe und Hochachtung unserer Pfarrgemeinde erworben. Deswegen war auch die Gemeindevertretung sehr willfährig, dem geliebten Seelenhirten einen herzlichen Empfang zu bereiten. Freilich ist die ungünstige Witterung der nächst dem Feste vorausgegangenen Tage für Herstellung der geziemenden Bekränzungen sehr hinderlich gewesen; doch dürfte der nebenbei wirklich herzliche Empfang jenen Mangel ersetzt haben.

Am genannten Tage 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachmittags verkündete die große Glocke das Herannahen des schönen Festes. Kurz vor 2 Uhr gaben Böllerschüsse das Zeichen, daß der neue Herr Pfarrer bereits die Grenze seiner anzutretenden Gemeinde überschritten habe. In zahlreich angestellter Prozession von Jung und Alt, voran 8 weißgekleidete Schulmädchen, ging die Pfarrgemeinde ihrem neuen Seelsorger entgegen in den Gensendbach, zirka 400 Schritte von der Kirche entfernt, wo ein „Triumphbogen“ errichtet war.

Dort war die Blechmusik von Mauren aufgestellt, die den neuen Herrn mit einer Hymne begrüßte und weiterhin ihr Möglichstes zur Festlichkeit beitrug. Bereits war unser hochwürdiger Herr Pfarrer angekommen von Benden in Begleitung des hochw. Herrn Landesvikar von Schaam, des hochw. Domherrn Nigg von Thur, des hochw. Herrn Hofkaplan Büchel von Baduz, des hochw. Herrn Pfarrers von Benden und des Vizevorstandes Fuhr von Schaamwald. Dieserseite begrüßten den Herrn die Nachbargemeinden von Tisis, Tosters und Nofels, ein P. Kapuziner, der Ortsvorstand und die Gemeinderäthe dahier. Nachdem die Musik und der Gesang sich produziert hatten, begrüßte ein Schulkind den neuen Hirten mit einer kurzen Anrede im Namen der gesammten Schuljugend und nachher der Ortsvorsteher im Namen der Gemeinde. Mit kurzen warmen Worten der Freude und des Dankes empfahl sich der hochw. Herr dem Wohlwollen und der Liebe seiner Pfarrkinder. Dann ging es in feierlichem Zuge unter Musik, Böllerknall und Glockengeläute zu der festlich geschmückten Kirche. Der hochwürdige Herr Landesvikar hielt eine kurze Ansprache an das Volk, und mit der feierlichen Ablegung der Priestergeübde trat der neue Hirte seine tausend zählende Herde an. Darauf folgte feierlicher Segen und Te Deum. Begleitet von der Blech-